

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 7

Artikel: Eine stille Bestattung
Autor: J.T
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

poetischer. Aber wenn zwei am Karren ziehen würden — du oder ich — und einer, der stärker ist als du oder ich, dann müßte die Sache doch ganz anders werden; der Karren würde kleiner und leichter und am Ende wäre er gar nimmer da; dann bliebe nur die Schule und der Stärkere und wir, — und dort, wo der Karren gestanden, hat eine Poesie Platz gefunden: die Poesie der Schule!

In einem schönen Buche las ich den Satz: „Ich habe sechzig Blümlein; die muß ich für den Himmel erziehen.“ — Wenn dann eines dieser Blümlein zum Willblüme oder zum Unkraut wird, sobald es unserer Hand entwachsen, so ist dieses für uns vielleicht die Enttäuschung. — Wir müssen viel unbezahlte und unfruchtbar bleibende Arbeit leisten und keiner fragt, wieviel von unserer besten Kraft und von unserem warmen Herzblut wir daran geopfert. Enttäuschungen sind es; und sie schmerzen! — Aber, eines von jenen, die wir geliebt, die wir vielleicht mit besonderer Liebe gehegt und umsorgt haben, weil sein armes, wildes Geelchen eine große Liebe nötig hatte — eines von diesen abirren sehen vom guten Weg, das kann schneiden — und vielleicht müde machen. — Aber „ich habe sechzig Blümlein; die muß ich für den Himmel erziehen!“

Die Kinderseele ist ein großes Buch; wir müssen — nein dürfen — das Vorwort hineinschrei-

ben zu der langen Geschichte, die nachher das Kind und der Erwachsene und der Greis selber schreiben wird. Ach, und manchmal schreibt sie auch das Leben mit seiner eisernen Faust. Das Vorwort aber ist ein Programm der Güte, Wahrhaftigkeit, Treue — und das Motto heißt: Freude!

Es gibt Menschen, von denen man sagt, er lebt sein Leben freudlos dahin — oder: er ist zu kurz gekommen im Leben, zu kurz an der Liebe, zu kurz an der Freude, zu kurz am Glück — nicht zu kurz am Leid. Das sind arme Menschen, unwissend und schwach; unwissend, weil sie das Geheimnis der Freude nicht kennen; schwach, weil sie nicht vermögen die Hand auszustrecken nach den Freuden, die an ihrem Wege warten. Es ist etwas unsagbar Reiches um die Kunst, Freuden zu suchen. Ich spreche nur von der edlen Freude, welche die wahre ist; alles andere ist Schaum, Vergnügen. Es gibt eine Seelen- resp. Willensdisposition, die auf Freude gestimmt ist. Große, reiche Menschen, welche die Freude als Grundton ihrer Seelenstimmung bewahren; das sind Sonnenfinder, von denen man sagt, sie haben ein Leuchten in den Augen; das sind jene Menschen, die stark genug sind, jedem Tag und jeder Stunde eine Freude abzugewinnen, die selbst der Leidensstunde ein Lächeln abringen; und wenn sie weinen, stirbt das Licht in ihren Augen nicht. (Schluß folgt).

Eine stille Bestattung.

Am 17. Juni 1915 wurde im Ständerat vom Vertreter des Standes Zürich, Hrn. Dr. Wettstein, eine Motion mit folgendem Wortlaut eingereicht:

„Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht und Antrag einzubringen, in welcher Weise der Bund die staatsbürgerliche Erziehung der Schweizerischen Jugend fördern könnte.“

Wohl die meisten unserer Leser werden sich noch erinnern, welche Aufregung damals durch die katholischen Reihen ging, als diese Motion bekannt wurde, und es fehlte nicht an heftigen Vorwürfen an die Adresse der führenden Schulpolitiker in der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung, daß sie damals nicht viel entschiedener gegen die Motion Front machten, sondern vorsichtig ihrer materiellen Behandlung aus dem Wege gingen. Die impluziveren Elemente in unsern Reihen konnten diese zögernde Haltung einfach nicht verstehen und meinten, bei einer sofortigen Behandlung der Motion wäre diese schon in den eidg. Räten unterlegen. Man träumte von einer Neuauflage des Kontabitages. Auch an die Adresse der damaligen Redaktion der „Schweizer-Schule“ waren dieselben Vorwürfe gerichtet, weil

sie die Haltung der führenden Politiker in der Bundesversammlung billigte und nicht ebenfalls scharf ins Horn blies.

Die Zauderer aber hatten ihre guten Gründe für ihre Haltung, und die Zeit hat ihnen recht gegeben. In der Sache gingen sie mit den andern durchaus einig. Aber sie sagten sich, daß bei der damaligen Volksstimmung eine annehmende Mehrheit in der Bundesversammlung gar nicht ausgeschlossen wäre und daß es dann zu höchst unerquidlichen Auseinandersetzungen in der breiten Öffentlichkeit kommen müßte, wenn die Angelegenheit vors Volk käme, bei der für uns zum mindesten kein positiver Erfolg in Aussicht gestanden hätte. Deshalb schlugen sie absichtlich eine andere Taktik ein: die Taktik des Verzögerns, in der Hoffnung, mit der Zeit werde die Stimmung im Volke von selbst gegen die Motion umschlagen.

Und diese Rechnung war die richtige; am 1. Febr. 1924 hat der Bundesrat einstimmig beschlossen, der ständerätlichen Kommission für diese Angelegenheit zu beantragen, das Projekt des Bundesrates vom 3. Dez. 1917 (nach dem Entwurf von Bundesrat Calonder) fallen zu

lassen und das Geschäft von der Traktandenliste der eidg. Räte abzutragen. Er ging dabei von der Auffassung aus, daß die Wiederaufnahme des Schulprojektes Wettstein-Calonder unnötige Schulkämpfe heraufbeschwören müßte.

Die ständerätliche Kommission für die Motion Wettstein befaßte sich am 4./5. Febr. mit derselben Angelegenheit und erklärte sich mit der Streichung dieses Traktandums einverstanden.

Man war einig darüber, daß eine Wiederaufnahme des Projektes angesichts der zu gewärtigenden Opposition aussichtslos wäre. Es war den verschiedenen Rednern ein Leichtes, festzustellen, daß zur Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichtes von kantonaler wie von privater Seite inzwischen vieles geschehen ist, daß der Gedanke der nationalen Erziehung gewiß von dieser Seite alle Beachtung verdiene und daß der

Bundesrat auch künftighin diese Bestrebungen im Auge behalten solle. Es wurde auch festgestellt, daß der Bund durch die projektierte Wiederaufnahme der pädagogischen Rekrutenprüfungen seinerseits zur Förderung der nationalen Erziehung das seinige beitragen könne, daß im übrigen aber angesichts der starken Reduktion der Bundessubventionen, namentlich beim Departement des Innern, eine Ausdehnung dieser Subvention nicht erwünscht sei.

Damit ist der Motion jene stille Bestattung gesichert, die sie verdient und die die führenden Schulpolitiker in der Bundesversammlung in jenen sturmbelegten Tagen durch ihre Haltung geschieht in die Wege zu leiten verstanden. Wir hoffen gerne, daß diejenigen, welche mit jener zögernden Haltung der Männer von damals nicht einverstanden waren, sich doch heute mit ihr ausöhnen können und sich mit uns freuen über den Erfolg, den eine kluge Taktik in unserer Schulpolitik davongetragen hat.

J. L.

Schulnachrichten.

Luzern. Wolhusen. Hier starb am 5. Februar im Alter von 48 Jahren Hr. Herm. Portmann, Sekundarlehrer. Gebürtig aus Scholzmatt, wirkte er nach erfolgter Ausbildung im kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch zuerst in seiner Heimatgemeinde Scholzmatt (1895—1898), dann ein Jahr in der Sprengi-Emmen und wurde 1900 als Sekundarlehrer nach Neuenkirch gewählt, welche Stelle er im Jahre 1903 mit derjenigen in Wolhusen vertauschte. Neben der Schule betätigte er sich besonders auf musikalischem Gebiete, wurde Dirigent mehrerer Gesang- und Musikvereine und zeigte sich auch als trefflicher Theaterpieler. — Seine Ehe mit Frä. Emma Rink aus Neuenkirch blieb kinderlos. R. I. P.

Schwyz. Mittwoch den 30. Januar versammelte sich in Einsiedeln die Sektion Einsiedeln-Höfe des kath. Lehrervereins zur ordentlichen Jahresversammlung und erledigte in einer fruchtbringenden Tagung eine schöne Anzahl von Geschäften. Protokoll, Jahres-, Delegierten- u. Kasabericht fanden einstimmige Genehmigung unter bester Verdankung an die pflichteifrigen Obmänner der Sektion. Diese Berichte entrollten ein Bild regen Schaffens und blühenden Lebens, vorwärts unsern hehren Ziele zu. Das Traktandum betreff Anschluß unserer Sektion an das neugegründete Kartell kath. Einsiedlervereine, weil sie grundsätzlich dazu gehört und freundlich begrüßt wurde, ist der Einsiedler Lehrerschaft zur Durchberatung anheimgestellt, weil natürlich die Höfe u. andere Einsiedeln umgebende Gemeinden kein Interesse daran haben können. Mit Freude wurde auch der Bericht über die blühende Entwicklung der Berufsberatungsstelle in Einsiedeln entgegengenommen, die sich nun zu einer kantonalen ausdehnte und darum von der Sektion, als Mitbeteiligte, ein Jahresbeitrag gesprochen. Ein besonderes Kränzchen wand

der Präsident im Namen der Sektion unserm allverdienten, leider jetzt weggezogenen alt Vize-Präsident P. P. Fleischlin. Jahrzehntlang war er der Schulmann Einsiedelns als Ortspfarrer, Schulinspektor, Schulratsmitglied und Vize-Präsident der Sektion und ein größter Freund der Lehrerschaft. Er war der rechte Mann am rechten Ort und fand immer den rechten Weg im rechten Augenblick. Deshalb wurde er auch an der Schweiz. Delegiertenversammlung in Wil zur Freude seiner dankbaren Lehrer zum Ehrenmitglied des S. K. L. V. gemacht und deshalb sprach auch heute die Sektion gerne einen Beitrag an ein Geschenk, das ihm in Dankbarkeit die kath. Waldstattvereine übergaben. Alle diese Traktanden fanden ihre Erledigung unter der tüchtigen Führung unseres bewährten Präsidenten, Sek.-Lehrer Alois Kälin, der seine geschätzte Unterstützung fand in Vize-Präsident P. Joh. Benziger, Schulinspektor, eines nicht minderen Freundes der Lehrerschaft, als sein Vorgänger es gewesen.

Vorgängig diesen Traktanden behandelte Hr. Sek.-Lehrer Alois Kälin in einem wohl gelungenen Referate: das Aufsatzthema, indem er es als Thema und dessen Wert für den Schulaussatz unter die kritische Lupe nahm und anhand der neuen und neuesten Reformereien zum Schlusse kam: vom guten Alte das Gute und Bewährte mit Berücksichtigung der neuen, mit der Welt fortschreitenden Forderungen. In einer Abstufung vom minderwertigen bis zum sehr guten Aufsatz zeigte er, was die Reformen für gut und schlecht halten und was sie verpönnen und anstreben, aber auch, was wir Lehrer davon zu halten haben in unsern Schulen. Ein besonderes Wort wird natürlich aus Reformerkreisen dem freien Aufsatz geredet, der je nach Auffassung, Stufe, totaler oder beschränkter Freiheit eine andere Stellung für die Schule ein-